



Decorative border with repeating floral and geometric motifs in black ink on a red and white striped background.



16. 8.

II m  
8552

h. 574, 50

Denckwürdige Beschreibung/  
Einer trawrigen vnd jämmerlichen

# Konnenfahrt /

Darüber auff einmal / Drey Personen  
plözlich das Leben gelassen / als nemlich /  
die Erbarn vnd Wolgeachten /

Hans Model Sattler / vnd Valentin Ottho Weißger-  
ber / beyde Bürger zu Windshelm: vnd dann Johan Erhart  
Haring von Kisingen / des Sattlers  
Lehrjung.

Bev deren Christlichen Leichbegängnuß

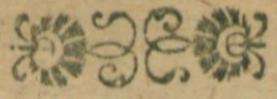
Die Wort Salom. Proverb. 27. v. 1.

Rühme dich nicht des Morgenden Tags / dann du weist  
nicht / was Heut sich begeben mag.

Erklärt / vnd darben gründlich angezetet worden / was von solchen  
unversehenen plözlichen Fällen zu achten  
vnd zu halten /

Durch

Eliam Flentschium, Dienern am Wort  
Gottes zu Windshelm.



Gedruckt zu Giessen / durch Caspar Chemlehn

Im Jahr 1614.



Faint, illegible text on aged paper, possibly bleed-through from the reverse side. The text is arranged in several lines and is difficult to decipher due to fading and the texture of the paper.





Denen Ehrnvesten/ Wolgelährten  
vnd Bornehmen/  
Herrn ANDRÆ Geicknern/ Notario publico.  
Vnd

Herrn Valentino Schultheissen/ beyden Bürgern  
in der H. Röm. Reichs Statt Schweinsfurt / meinen  
Insonders günstigen Herzen  
vnd Freunden.

**W**hat sich voriges Jah-  
res/ Ehrnveste/ Wolgelährte vnd  
Bornehme/ günstige Herzen vnd  
Freunde / in meinem Heimat der  
H. Röm. Reichs Statt Windsheim / dieser  
klägliche Fall begeben vnd zugetragen: Das ein  
Bürger daselbsten in seinen Hause ein Brunen  
gehabt/ welcher zwar zu seiner Handthierung vnd  
anderer Hausarbeit nicht vnfleissig gebraucht/  
doch wegen anderer vnglegenheit/ zu Kochen vnd  
Backen/ nicht dienlich vnd bequem ist geachtet  
worden. Nun tretzt sich zu/ das in diesem Brunen  
drey Personen kurz nach einander / deren je die ei-  
ne der andern hat wollen die hülffliche Hand bie-  
ten/ von Dampff/ bösen Dünsten vnd Gestanck er-  
stickt sind. Dieses hat nū seine vrsach in der Natur/

A ij

Die

Die weil nicht allein solche Brunnen / welche nicht  
 vnter frehem Himmel stehen / vber welche kein Wind  
 wehet / von ihren Dünsten nicht können gesäubert  
 vnd gereinigt werden / Sondern es ist auch dieses  
 an den Orten da Bergwercke sind / bißweilen mit  
 grossen schaden vnd Lebensgefahr bekant wor-  
 den / da ein Bergman von kaltem Dampf vnd bö-  
 sem Wetter vberleitet wird / ersticket / verdirbet vnd  
 stirbet / Ja auch wol bißweilen Gott der Herr et-  
 liche im grund des Erdbodens verfallen läset / wel-  
 che eins theils ihr Leben daselbst zubüssen müssen /  
 etliche aber durch andere grosse unsägliche Arbeit  
 widerumb mit Gottes hülffe auß der Tiefe heraus-  
 ser gelanget werden: Wie dessen ein mercklichs Ex-  
 empel ist / Da Anno 1555. den 24. Ianuarii im  
 Thal Mansfelt sieben Personen von Bergleuten  
 119. Ehlen dieß verfallen / vnd also drey ganze  
 Tage vnd zwo Nacht im Finsternuß vnd schatten  
 des Todtes / vngessen vnd ungetruncken / bloß vnd  
 nacktet in ihren Fahrhosen / vnder dem Erdreich in  
 kaltem Dampf gelegen / vnd nichts anders als den  
 gewissen elenden Todt für sich gehabt / biß sie durch  
 stetiges auffwelgern vnd zuarbeiten anderer from-  
 mer Bergleute / endlich den 26. Ianuarij vmb 6.  
 Uhr gegen Abend vom Todt seind errettet / vnd wi-  
 derumb ans Tages Liecht gebracht worden. Sol-  
 che

che trawrige geschicht nun / hat der Ehrwürdige  
vnd Wolgelährte Herz Elias Flentschius, Diaco-  
nus am selbigen Ort / in form einer Christlichen  
Leichpredigte beschrieben / vnd durch öffentlichen  
Truck jedermenniglich zur Warnung vnd innigli-  
cher Betrachtung mitzutheilen / an mich freunds-  
lich begehret. Welches ich auch zu thun / beyds mei-  
nes vielgeliebten Vaterlands wegen / vnd denn  
auch andern damit zu dienen / desto williger mich  
vnternommen. Vnd weil solche Arbeit nunmehr  
mir zu eigen worden / vnd frey gestellet ist / guten  
Herren vnd Freunden meines gefallens solche zu  
schencken vnd verehren: Als hab E. E. W. vnd G.  
mir außerlesen / denselben diese Christliche Predig /  
so fern sie durch meinen Truck vnd Arbeit auß-  
gesprengt wird / in schuldiger Freundschaft zuzu-  
schreiben: Darzu mich dann vornemlich bewogen /  
daß E. E. W. vnd G. vnd Gunsten vor wenig Jahren /  
als ich noch zu Schweinfurt mich auffgehalten /  
mir nicht allein allen guten geneigten willen / son-  
dern auch Liebs vnd gutes / vertrauliche Freund-  
vnd Nachbarschaft erzeiget vnd erwiesen. Solche  
Freundschaft nun zu erhalten / vnd zu schuldiger  
danckbarkeit / vor erwehnte Wol: vnd Guthaten /  
habe E. E. W. vnd G. Ich solche trawrige vnd  
vnerhörte Falls Predigt offeriren vnd zuschreiben

wollen/Freund, Dienstlich bittend/ E. E. W. vnd  
 G. wollen es auffnehmen wie es gemeint/vnd hinfü-  
 ro meine günstige Herrn vnd Freunde sein vñ blei-  
 ben. Thue hiemit E. E. W. vnd G. in den schutz  
 vnd schirm des Allmächtigen/ beneben langwiri-  
 ger vnd gedenlicher Gesundheit/ befehlende. Das  
 tum Giessen den 23. Tag Novemb. Anno Christi  
 1613. An welchem meine Liebe Mutter vor 28.  
 Jahren im H. Er. seelig entschlaffen,

E. E. W. vnd G.

Dienstwilliger

Caspar Chemlein Buch-  
 trucker daselbsten.

Ein



Ein Christliche Reich Predig / Auß  
den Sprichwörtern Salomonis/  
Cap. 27. vers. 1.

Rehüme dich nicht des Morgenden Tags / denn  
du weissest nicht / was heut sich begeben mag.

Außlegung.

**E**s meldet der vortreffliche Römische  
Historienschreiber Livius: Als auff eine Zeit die auß  
Theffalia bey dem König Philippo in Macedonia ge-  
wesen / vnd ihme etwas vorgehalten / welches ihme  
nicht wolte gefallen / Habe Philippus seine Antwort mit nach-  
folgendē bedrölichen Worten beschlossen / vnd gesagt: Nondum  
omnium dierum Sol occidit; das ist / wie wir Teutschen zu reden  
pflegen: Es ist noch nicht aller Tag Abend. Hat damit wol-  
len zu verstehen geben / sie die Theffali, sollen ditzmal hin zehen /  
Er wölle sie noch wol finden / geschehe es nicht heut / so soll es  
doch Morgen / oder ein andermal geschehen.

Solcher vermessener / vorwitziger Leut werden zu allen  
zeiten gar viel gefunden / die ihre Anschläge auff das Künfftige  
so zewiß stellen / als ob sie dessen ein gewisse Bürgschafft het-  
ten / daß sie noch viel Jahr vnd Tag zu leben hetten. Darumb  
sprechen sie mit den tollen Weltkindern auß dem 4. Capitel der

Epistel Jacobi: Heut oder Morgen wollen wir gehen in die

A iij

oder

Jacob.  
4. 13.

oder die Stadt/ vnd wollen ein Jahr da ligen/ vnd Handtiren/  
vnd gewinnen/ solchen Vorwitz aber vnd Vermessenheit kan  
vnd wil Salomon/ als ein verständiger weiser König/ nicht  
billichen vnd gut heissen/ sondern warnet ernstlich darfür in  
dem Abgelesenen Spruch/ vnd saget: Rühme dich nicht  
deß Morgenden Tags/ denn du weifest nicht/ was  
sich noch heut begeben mag.

Es warnen für solcher Vermessenheit/ die jämmerliche ge-  
schwinde Fälle/ deren Menschen/ so plötzlich dahin fahren vnd  
sterben / Wie vns dann gestriges Tags/ der wunderbare  
Gott eingangstrawriges Spectackel vorgestellt/ an vnsern  
dreyen verstorbenen Witt Brüdern/ dieselbe waren Gestern  
vmb diese zeit/ noch frisch vnd gesund/ warteten ihrer Arbeit  
vnd Berufs/ hattē auch diese Hoffnung/ sie wolten diesen heu-  
tigen/ vnd noch andere Tag vnd Jahr erleben/ aber was hat  
der wunderbare Gott/ nach seiner vnerforschlichen Weis-  
heit vnd Raht gethan? Er hat mit ihnen plötzlich auß dieser  
Welt geeylet/ daß sie nunmehr vnter der Erden ligen vnd  
ruhen.

Is  
gewe:  
sen der  
7. Sep-  
tembris  
Anno  
1612.

Diweill wir dann auff dißmal versamblet seyn/ auß Gots  
tes Wort Trost vnd Vermahnung zu schöpffen/ so wollen  
wir das Weinen vnd Seuffzen ein wenig verbeissen/ vnd das  
gegenwertige Sprüchlein für die Hand nemen. Wir wol-  
len aber anfänglich die Wort Salomonis erklären/ wie sie  
zu verstehen seyn/ vnd dann fürs Ander anzeigen/ was wir dar-  
rauß zu mercken vnd zu behalten haben.

Der güttige trewe Gott/ wolle vns darzu die Krafft seines  
heiligen Geistes verlenhen A M E N.

### Erklärung der Wort Salomonis.

**D**ie abgelesene Wort seind zwar kurz/ wann wir ders-  
elben Zahl ansehen/ aber sehr wichtig an Verstand/  
Sincemal vns Salomon mit denselben gar ernstlich  
wider

Wider die Sicherheit vnd Vermessenheit wil gewarnt haben:  
 Rühme dich nicht sagt er/ Des morgenden Tags.  
 Durch den Morgenden Tag/ verstehet Salomon nicht eben  
 den nechstfolgenden Tag/ wie wir/ wils Gott/ Morgen den  
 Mittwoch werden haben: Sondern er meinet damit ein jede  
 zukünfftige zeit/ welche der Mensch zu erleben vermeinet.  
 Welche weiß zu Reden auch Christus führet/ wenn er Matth. Matth.  
 am 6 sagt: Sorget nicht für den andern Morgen/ denn der 6.34.  
 Morgende Tag wird für das seine sorgen.

So ist nun des Salomonis Meinung: Man soll nicht  
 vorwitziger weiß/ die Rechnung auff viel Tag vnd Jahr hi  
 nein machen/ vnd gedencken/ man wolle dieselbe gewiß erles  
 ben/ Sondern man solle vorsichtig seyn/ vnd in guter Bereits  
 schaffe stehen: Vnd setzet dessen Salomon ein sehr wichtige  
 Motiv, vnd Ursach hinzu/ vnd saget: Denn du weißest  
 nicht/ was heut sich begeben mag. Durch das Wort  
 Heut/ verstehet Salomon nicht eben die gegenwertige Tags  
 zeit/ so von Auffgang der Sonnen/ bis zum Niedergang ders  
 selben gerechnet/ vnd von den Astronomis Dies artificialis ge  
 nennet wird/ oder welche sich in 24. Stund / Tag vnd Nacht  
 zusammen begreiffet/ vnd von ihnen Dies naturalis, genennet  
 wird: Sondern Salomon verstehet durch das Wort/ Heut/  
 ins gemein/ ein jede nahe vorstehende Zeit.

Vnd sihet damit der weise König auff die Flüchtigkeit/  
 Unbeständigkeit vnd Ungewißheit/ beydes des Zustands  
 vnd Glücks / so woln auch des ganzen Lebens der Menschen.  
 Vnd ist das seine Meinung: Gleich / wie es sich mit dem Ges  
 witter des Himmels zuträgt / das es Morgends schön vnd hell  
 ist/ zu Mittag ist Regen vnd trübe Wolcken: Oder/ ist es zu  
 Mittag schön vnd lieblich / so mag noch vor Abends ein vns  
 gestümmes Wetter entstehen: Also ist es auch mit des Menschē  
 Glück vnd Zustand in dieser Welt beschaffen/ welcher ganz  
 ungewiß vnd unbeständig ist. Der heut Reich ist/ kan morgen  
 gar

gar zum Bettler werden: Der heut ein mächtiger Herz vnnnd Potentat ist / kan morgen gar bald ein armer gefangener / verachter Mann werden / vnd so fortan.

Also auch / was das Leben der Menschen belanget / wil Salomon fermer sagen / ist dasselbe auch ganzflüchtig vnnnd vngewiß. Dann gleich wie die Blumen auff dem Felde / des Morgends herrlich vnd lieblich blühen / vnd da stehen / vnnnd doch bald abgebrochen vnnnd nidergehawen werden: Also ist es auch mit dem armen Menschen beschaffen / Wann er meinet / er sey in der besten Zeit seines Lebens / so ist das Ende vnd der schnelle Tode da / vnd macht ihme den Garauß / daß es frentlich heißet / wie Salomon sich fermer in seinem Prediger am 9. Capitel erkläret / vnd saget: Wie die Fisch gefangen werden mit einem schädlichen Hammen / vnd wie die Vögel mit einem strick gefangen werden: Also werden auch die Menschen beruckt / zur bösen Zeit.

Vnd ist demnach diß Salomonis Argument vnd Schlußrede: Weil das Glück / Wandel vnd Zustand / so wol auch das ganze Leben der Menschen / vngewiß vnd vnnnd vnnbeständig sey / vnd bißweilen sich in einem Augenblick ändert / so soll ja niemand so Tollkühn / vnnnd vermessen seyn / daß er sich des Morgenden Tags rühmen / vnnnd seine Rechnung auff viel Jahr hinauß machen wolte / sondern solle viel mehr in wahrer Forcht Gottes wandeln / Fürsichtig seyn / vnd in guter Bereitschafft stehen.

Ben welchem erklärten Text dann vns zwo denckwürdige Lehr werden vorgehalten.

### Die Erste Lehr.

**A**nfänglichlich zwar führet vns Salomon zu Gemüht / den gemeinen Schulspruch / da man pfleget zusagen: Nescis, quid ferus vespere vehat, das ist / Du weißt nicht / was der späte Abend mit sich möchte bringen. Sehen wir an das Glück

Gluck vnd Zustand aller Menschen in dieser Welt / so findet sich / dz was dieselbe an Ehr / Gewalt / Macht / Reichthumb vnd andern Zeitlichen Gütern haben / alles vergänglich / flüchtig vnd unbeständig ist / Also / daß auch die mächtigsten Potentaten vnd Herrn sich des morgenden Tags nicht rühmen / vnd dem unbeständigen Glück nicht trawen dörfen.

Nebucadnezar / der mächtige König / gieng auff seinem Königlichem Schloß spacteren / dörfte auch mit grossem Hochmuth darauff trohen / vnd sprechen : Das ist die grosse Babel / die ich erbawet habe / zum Königlichen Hauß / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit. Was geschicht aber ? Mit diesem Troß vnd Hochmuth / verscherhet er all seine Macht / Gewalt / ja das ganze Königreich. Denn da fället eine Stimme vom Himmel / die saget : Dir Nebucadnezar wird gesagt / Dein Königreich soll dir genommen werden. Diese Himlische drohung wurde auch erfüllet / da nemlich der König nicht allein seiner Vernunft / sondern auch aller seiner Gewalt / vnd also auch des ganzen Königreichs beraubet / vnd vnter die wilden Thier verstoßen wurd / bey welchen er sieben Jahr wohnen / vnd das Gras auff dem Felde hat essen müssen. Daniel. 4

Dan.  
4. 27.

Also war auch Belisarius, zu den zeyten des Keyfers Iustiani, ein berühmter glückseliger Kriegß Fürst / vnd wuste man allenthalben von seinen Helden Thaten zu sagen : Endlich wendet es sich mit ihm wunderbarlich / sein Herz / der Keyser / war ihm abgünstig / entsetzt ihn aller seiner Ehren / Ließ ihm die Augen außstechen / vnd zog alle seine Güter ein / daß er zu einem Bettler ward / vnd wann Belisarius den Leuten vor die Thür kam / vnd bettelte / waren das seine gewöhnliche Wort: *Date obulum Belisario Imperatori, quem fortuna quidem clarum fecit, excœcavit invidia.* Das ist: Lieben Leut / theilset dem Belisario, dem Keyserliche Kriegß Obersten einen Heller mit / das Glück hat ihn zu einem berühmten Mann gemacht / groß Weid vnd Mißgunst hat ihn zu einem blinden Mann gemacht.

B ij

Alle

Alle andere Exempel / so in den Biblischen vnnnd Profan Historien vorlauffen / wöllen wir auff ditzmal mit stillschweigen vbergehen. Sie bezeugen aber Sonnenklar / daß alles das / was dem Menschen an Zeitlicher Ehr / Reichthumb / Gewalt vnd Herzigkeit begegnen mag / flüchtig / vergänglich vnd vns beständig sey.

Welches dann auch vns sein zur Vermahnung soll gesagt seyn / auff daß / wann es vnsern in diesem zeitlichen Leben wol gehet / vnd wir von GOTT mit Ehr / Gewalt / Reichthumb / vnnnd andern Zeitlichen Wohlthaten begnadet werden / wir vns dessen nicht sollen vberheben / andere neben vns verachten / oder vermessenlich gegen sie handeln / Sintemal vns gar verborgē ist / was noch für Abends mit vns sich möchte begeben. Sollē wir vns demnach das gemeinde Sprüchlein Salomonis gar wol lassen befohlen seyn / wann er sagt: Ruhme dich nicht deß Morgenden Tags / denn du weißest nicht / was sich heut noch begeben mag.

1. Tim. 6. Solches hat wol verstanden der H. Apostel Paulus / demnach befihlet er seinem Jünger Timotheo / 1. Timoth. 6. Er soll den Reichen dieser Welt gebieten / daß sie nicht stols seyn / auch nicht hoffen auff den vngewissen Reichthumb / sondern auff den Lebendigen Gott / der vns dargibt reichlich allerley zu gentessen. Hiemit stimmet auch sein überein Sprach am 18. Cap. Wann man satt ist / soll man gedenccken / daß man wider hungern kan / Vnd wann man Reich ist / soll man gedenccken / daß man wider Arm werden kan / Denn es kan vor Abends wol anders werden / weder es am Morgen war / vnnnd solches alles geschicht von GOTT.

### Die Ander Lehre.

**D**er Ander / So helt vns Salomon in gemeldten Worten auch die Nichtigkeit / Flüchtigkeit vnnnd Vngewiß

gewißheit des Lebens der Menschen vor. Denn gleich wie alles das / so dem Menschen in dieser Welt begegnen mag / ganz vnbeständig vnd wandelbar ist: Also ist es auch mit des Menschen Leben selbst beschaffen / das es heißt / wie der weise Mann saget: Heut Gesund / Heut König / morgen todt.

Syr.  
10.12.

Sehen wir an die Historien / so werden vns in denselben vielfältige Exempel vorgestellt / deren Leut / welche offter mals / da sie in größten Ehren vnd Herzigkeit geschwebet / bald durch plötzliche vnversehene / auch zum theil wunderbarliche Todtsfälle / sind auß diesem elenden Leben hinweg genommen worden.

In den Historien wird eines gedacht / mit Namen Ruffino / welcher in den Zeiten Theodosij / am Keyserlichen Hoff zu Constantinopel sich gehalten / vnd es so fern gebracht vnd practicirt / daß er solte Keyser werden. Als es nun an dem war / daß man Ruffino / als einem Newen Keyser solte zuschreyen / vnd Glück wütschen / Siehe / da wird Er plötzlich überfallen / erwürgt / vnd inn stücke zerhawen.

Von dem Keyser Ludovico / dem 5. dieses Namens / wird gelesen / daß Er von dem Schlag getroffen / vnd an der Jagt sen todt blieben.

Vnd Platina in Vitis Pontificum, schreibet vom Pabst Paulo 2. dis Namens / daß er / als er des Tages zuvor / ein frölich Consistorium gehalten / des Nachts / da jedermänniglich von ihme gewichen / am Schlag gestorben sey.

Alle andere Exempel Bornemer Leut / so durch plötzliche / vnd auch zum theil schreckliche Todtsfälle dahin gefahren seyn / wollen wir auff ditzmal an die seiten setzen. Sie bestetigen aber sämpentlich den gegenwertigen Spruch Salomonis / da er saget: Ruhme dich nicht des Morgenden Tags / denn du weissest nicht / was sich noch heut begeben mag.

W ij

Nun

Cap.  
2. 2.

Psal. 31. 16.  
Job.  
14. 5.

Nun geschehen aber solche plötzliche Todesfälle nit ohne gefahr / vnd plumpsweise / wie zwar die Gottlosen Weltkinder meinen / vnd daher auch im Buch der Weisheit am 2. Cap. ihr tolles Weltstüdelein davon singen vnd sagen. Ohn gefahr sind wir geboren / vnd fahren wider dahin / als weren wir nie gewesen. Zwar vor vnsern Menschlichen Augen ist es ein vnversehens wunderbares Ding / wenn einer / der frisch vnd gesund ist / so plötzlich dahin fährt / vnd stirbt. Wie denn warlich gestriges Tags / dieser jämmerliche Todesfall / vor vnser aller Augen ganz vnversehen / vnd wunderbar gewesen ist: aber vor Gott ist es nicht vnversehens / sondern es geschieht durch seine wunderbare Verschung vnd Willen / wie David solches bezeuget / Psal. 31. Mein Zeit stehet in deinen Händen. Vnd Job stime met hiermit überein / im 14. Capitel. Ein jeder Mensch hat sein bestimbte Zeit / die Zahl seiner Monden stehen bey dem HERN / er hat einem jeglichen sein Ziel gesetzt / das wird er nicht vbergehen.

Nun wil aber vns Christen nicht gebüren / das wir vns in die himmlische Kahlstuben der Göttlichen Majestät hinauffschwüngen / vnd Gott in die Schul wolten führen / vnd examinieren / warumb er doch diesen / oder jenen Menschen / so gar plötzlich von dieser Welt durch den zeitlichen Todt hinwegraffe: Vnd im Gegentheil einen argen vnd bösen Schalck / so lang vnd so sicherlich in den Tag hinein leben lasse.

Darnach / sage ich / sollen wir nicht forschen / sondern wir sollen vielmehr in wahrer Gottesfurcht vnd Demut bedencken die Ursach / warumb doch Gott den Menschen das Sterbstüdelein so gar verborgen halte / vnd doch bisweilen einen / oder den andern mit demselbigen so plötzlich vberfalle / vnd vberseyle. Dieselbige Ursach aber zeigt vns gar mit feinen Worten an / der H. Vatter vnd Lehrer Augustinus / wenn er saget: Ideo latet ultimus dies, ut obseruetur omnis dies, das ist: Darumb ist vns Menschen der letzte Tag / oder die letzte Stund des Todes verborgen / damit wir derselben immerdar gewertig seyn.

seyn. Bekennet also der H. Mann / die Stund des Todts sey  
 verborgen / vmb der sichern / ruchlosen Weltkinder willen / wels  
 che in den Tag hinein leben / nicht anders / als wenn sie mit dem  
 Todt einen Bund / vnnnd mit der Höllen einen Verstand ge  
 macht hetten / Esa. 28. Diese Ruchlose Gesellen mahnet vnnnd Esa. 28.  
 munder Augustinus auff / sie wöllen doch das Sterb stündlein / 15.  
 als die letzte Schanz / wol in acht nemen / vnnnd ihr arme Seel  
 retten / vnd wol mercken / was David sagt / Psalm. 39. Siehe / Ps. 39.  
 meine Tag sind einer Hand breit / vñ mein Leben ist wie nichts / 6.  
 für dir / wie gar nichts sind doch alle Menschen / die doch so si  
 cher leben.

Damit stimmet auch oberein Sprach im 18. Capit. Ber / Syr.  
 zeuch nicht fromb zu werden / vnnnd harze nicht mit der Besses 18. 22.  
 rung deines Lebens / bis in den Todt: Gedencke an den Zorn /  
 der am End kommen wird / vnnnd an die Rache / wenn du das  
 von must.

Gleichwol aber / weil die geschwinde Todtesfälle viel vnd  
 offte geschehen / vnd heut dieser / morgen ein anderer plötzlich auß  
 vnserm Mittel hinweg genommen wird / so wil sichs in alle wes  
 ge gebüren / daß ein gewisser Bericht gegeben werde / was man  
 eigentlich von solchen geschwinden Fällen / vnd denn auch von  
 den Personen / so also plötzlich dahin sterben / halten vnnnd vr  
 theilen solle.

Nun werden aber zu allen Zeiten / der vnbesonnenen / tols  
 ten Leut viel gefunden / dieselbe / wenn sich etwa schnelle Todtes  
 fälle zueragen / so dencken sie nicht an sich selbst / sonden plas  
 ken herauß / vnnnd verdammen mit ihrem verkehrten Vrtheil  
 offte die jentgen / so vor G. D. vnverdampft / ja Gerecht vnnnd  
 Seelig seyn.

Diese tollkühne sollen mercken / die Wort E. H. R. Ist:  
 Richtet nit / so werdet ihr nicht gerichtet / Verdamm Luc. 6.  
 met nit / so werdet ihr auch nit verdammiet / 37.

Vnd

Rom.  
14. 4.

Vnnd was Paulus sagt / Rom. 14. Wer bistu / daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet vnd fället seinem Herrn.

Wollen wir aber gleichwol eigentlich vnd Christlich in solchen Fällen vrtheilen / so müssen wir wol vnterscheiden wissen den Personen / so mit schnellen Todtsfällen beruckt werden / dieselbe sind entweder Gottlos vnd vngläubig / oder aber Gottselig vnd gläubig.

Was nun die Gottlosen vnd Vngläubigen belanget / stellet der Wunderbare zornigae Gott an denselben einen Spiegel seines Zorns dar / wenn er sie mitten in ihrem verdammten Wesen vnd Leben / mit einem schnellen Tode vberfället / vnd hinweg reisset / wie der fromme Assaph Ps. 73. solches bezeuget / da er saget: Herr / du sehest sie / ( die Gottlosen ) auff das schlüpffertige / vnd stürzest sie zu Boden / wie werden sie so plötzlich zu nichten?

Ein Exempel haben wir an Absolon / Davids Sohn / welcher sich wider seinen Vatter entborete / vnd darüber / als er mit seinen Haaren an einer Eichen hangend bliebe / plötzlich mit dreien Spiessen erstochen wurde / im andern Buch Samuelis am 18. Cap.

Also auch / da Belsazer / der letzte König zu Babel / ein stattlich Pancket anstellte / darinnen er nicht allein mit seinen Gewaltigen sich toll vnd voll soffe / sondern auch den wahren Gott Israels schändete vnd lästerte / siehe / da ward er dieselbige Nacht in der tollen vnd vollen Weis vmbgebracht / vnd die Stadt Babel von den Meden vnd Persen / eingenommen vnd erobert / Dan. am 5. Cap.

Alle andere Exempel der Gottlosen vnd Vngläubigen / welche Gott durch plötzliche Todtsfälle gestürzet / vnd für sein Gericht gezogen hat / wollen wir auff dißmal lassen anstehen.

Was aber im Gegentheil die Frommen vnd Gläubigen belanget / sind dieselbe auch viel vnd offtermals / durch geschwinde

schwindende Todesfälle getroffen worden: Dieselbige aber seyn ihnen an der ewigen Seeligkeit nicht nachtheilig vnd schädlich / sondern warhafftig ein Ende alles zeitlichen Jammers / vnd ein Thür vnd Eingang zu dem ewigen vnd seeligen Leben gewesen.

Ein Exempel haben wir an Loths Weib / Gen. 19. Dann Genes. als sie auß weiblichem Vorwitz / wider des Engels Befehl zu 19. 26. rück nach Sodomia schawete / wurde sie plötzlich in eine Salzsäulen verwandelt: Weil sie aber gläubig vnd ein Gottseliges Weib gewesen / wie sie solches genugsam mit ihrem Aufgang auß Sodomia beweiiset / so hat zwar dieser Ungehorsam vnd Vorwitz sie umb das zeitliche Leben gebracht / an der Seeligkeit aber im geringsten nicht können schädlich seyn / wie D. Luther in suo Commentario vber das 19. Capitel des ersten Buchs Moses / Christlich vrtheilet.

Wir haben auch ein ganz tröstlich Exempel an Jobs Kindern: Denn als dieselbe in dem Haus ihres älttern Brudern / ihr Wolleben hielten / assen vnd truncken / erwecket der Satanas einen Wind von der wüsten her / der stieß auff die vier Ecken des Hauses / vnd warffs auff die Kinder Jobs / daß sie allzumal schnell vnd plötzlich starben. Nun sollen wir aber darfür halten / die Kinder Jobs seyen umb des schnellen Falz willen nicht verdampft / sondern seyen seelig worden. Vnd diß beweisen wir also: Im ersten Cap. des Buchs Job lesen wir / daß er sieben Söhne vnd drey Töchter gehabt / welche durch den Einfall des Hauses erschlagen worden: Widerumb aber lesen wir im letzten Capitel gemeldtes Buchs / daß G. D. dem Job nach außgestandenem Trübsal vnd Hauskreuz / alles / was er verlohren / zwynfaltig wider gegeben hab / für 7000. Schafe / gab er ihm 14000. für 3000. Camehl / gab er ihm 6000. vnd so fortan. Wie gieng es aber mit den Kindern Jobs? Da meldet nun der Text nit / daß Gott der H. Er: ihm / dem Job / 14. Söhne für sieben / oder 6. Töchter für drey wider bescheret habe / sondern nur sieben Söhne vnd drey Töchter / vnd soll doch heißen

E

heissen

heissen / Gott habe dem Job zwysfältig so viel geben / als er zu  
 vor hatte. Darauß wir aber colligiren vñnd schliessen / daß die  
 vorige zehen Kinder Jobs / ob sie wol gedachter Weis plötzlich  
 dahin gestorben / doch nicht verlohren / vñnd des ewigen Todts  
 gestorben seyn. Wenn demnach zu den zehen ersten Kindern  
 Jobt / die letzten zehen auch gerechnet werden / welche ihme  
 G<sup>ott</sup> nach aufgestandenem Haußereus bescheret / findet  
 sich auch / gleich wie bey dem Viehe / die doppelte Zahl der  
 Kinder. Daher wir auch nicht hören / daß Job den plötzlichen  
 Fall seiner Kinder / so kläglich vñnd bitterlich beweinet / wie  
 David seinen unseligen Sohn / den Absolon / sondern er bes  
 tet vñnd preiset seinen G<sup>ott</sup> / mitten in der höchsten Trübsal /  
 vñnd sagt: Der H<sup>err</sup> hats gegeben / der H<sup>err</sup> hats  
 genommen / der Name des H<sup>errn</sup> sey gelobet vñnd  
 gebenedeyet.

Job. 1.  
21.

Sehen wir an die achtzehen / so der Thurn zu Siloha  
 erschlagen / so verdammet sie Christus / der allwissende H<sup>err</sup> /  
 des plötzlichen Todesfalls halber nicht / sondern rühmet sie  
 viel mehr ihrer Frömbkeit halben / vor allen / die zu Jerusas  
 lem gewohnet / vñnd bekennet frey öffentlich / sie seyen gewes  
 sen ein Busspiegel den ruchlosen Menschen / daß / wo sie sich  
 nicht werden bessern / sollen sie auch also vmbkommen / Luc. am  
 13. Capitel.

Luc.  
13. 3.

Auß diesem allen verstehen wir genugsam / daß auch fromme  
 Gottselige Menschen offtermals mit plötzlichem Todesfall  
 vberetlet werden / vñnd doch deswegen nicht verlohren seyn / sint  
 temal die Gläubigen / weder Tode noch Leben / von Christo  
 ihrem Erlöser / vñnd der Liebe G<sup>ottes</sup> scheiden soll / Rom. 8.  
 S. 38. Sondern es soll wahr vñnd gewiß bleiben / was Paulus sagt /  
 zum Römern am 14. Cap. Leben wir / so leben wir dem  
 H<sup>errn</sup> / sterben wir / so sterben wir dem H<sup>errn</sup> /  
 wir leben oder sterben / so sind wir des H<sup>errn</sup>.

Rom.  
8. 38.

Rom.  
14. 8.

Kompts

Komptes nun dahin/ daß wir ja von den plötzlichen schnellen Todtsfällen Gläubiger Christen / sollen iudiciren vñnd vrtheilen/ wolan / so mag solches auff nachfolgende Weiß geschehen: Erstlich/ sollen wir davon vrtheilen/ secundum regulam charitatis Christianæ, nach der Regel vñnd Richtschnur der Christlichen vñnd Brüderlichen Lieb / welche nach dem Zeugnuß Pauli in der 1. Corinth. am 13. Capitel das beste hoffet vñd vertrauet / vñd ja nicht zweiffelt / Gott werde solche Menschen zu Gnaden vñ Kindern der ewigen Seeligkeit auffgenommen haben / dieweil sie bey gesundem Leib mit starkem Glauben sich an Christum ihren Erlöser gehalten haben.

Zum andern / sollen wir von solchen Menschen vrtheilen secundum regulam veritatis, nach der Wahrheit. Dieselbtige setzt nun der heylige Lehrer Augustinus mit sehr setnen Worten / vñd saget: Non est mala mors putanda, quam bona vita præcessit, das ist / Man soll ja der jenigen Tode für keinen bösen schädlichen Tode achten / vor welchem ein gut Christlich Leben hergangen ist. Vñnd an einem andern Ort sagt gemeldter Kirchenlehrer gar fein: Non potest malè mori, qui benè vixit, & vix benè moritur, qui malè vixit, das ist: Der kan nicht vbel fahren vñd sterben / der wol gelebet hat: Der aber vbel vñnd vnchristlich gelebt / der wird schwerlich wol fahren / vñd sterben.

Zum dritten / so sollen die Gottlosen sichern Weltkinder / solche plötzliche / vñd doch Christlich verstorbene Menschen / für nichts anderst / denn für Busprediger achten / sie sollen an ihre Brust schlagen / vñnd gedencen: Hilff lieber GOTT / werden fromme Gottselige Christen so plötzliche vñnd vnversehens von dieser Welt hinweg geraffet / so werden wir dessen nicht gesreuet seyn: Wehe vñnd aber wehe vns / wenn wir so plötzliche mitten im Lauff des Gottlosen Wesens solten hinweg gerissen werden. Demnach solten solche sichere Menschen wol mercken den Spruch S. Petri / in der ersten Epistel am vierdten Capitel: Es ist Zeit / daß das Gericht ansah am Hauß des HEILIGEN

so aber zu erst an vns / was wil es für ein Ende nemen mit des  
nen / die dem Evangelio Gottes nit glauben: Vnd so der Ges  
rechte kaum erhalten wird / wo wil der Gottlose vnd Sünder  
erscheinen.

Vnd das hab ich auff ditzmal fürßlich sagen wollen / von  
der Erklärung des gegenwertigen Sprüchleins / da Salomon  
auß dem H. Geist / alle vnd jede Menschen für der Vermessens  
heit vnd Sicherheit warnet / vnd sagt: Rühme dich nicht  
des Morgenden Tags / denn du weißest nicht / was  
sich noch heut begeben mag.

**W**Als nun unsere verstorbene drey Mitbrüder  
belanget / welche der wunderbare G. Die gestriges  
Tags / nach seinem unerforschlichen Willen / schnell  
vnd plötzlich von unserer seitten hinweg genommen / vnd zu ih  
rer Ruhe gebracht hat: Sollen wir in solchem jämmerlichen  
Todesfall nicht sehen auff die Calender vnd Prognostica der  
Astrologorum vnd Sternseher / welche von wegen der wunder  
baren Constellation / groß Unglück diese Zeit vber drohen vnd  
verkündigen: So sind auch gestriges Tags / da dieser jämmer  
liche vnd allzurawrige Todesfall geschehen / eilliche vnter vns  
gefunden worden / die da dürffen vorgeben / dieser Todesfall  
rühre her von der wunderbaren Constellation / davon die Astro  
logi in ihren Prognosticis viel schreiben / vnd deswegen auch  
groß vnd schrecklich Unglück drohen vnd verkündigen.

Nun bleibe ich nach meiner Einfalt bey dem Iudicio vnd  
Brüeti Herrn Luthert vnd anderer Theologorum Augustanae  
Confessionis, welche bekennen / daß wenn die Astrologi vnd  
Sternseher / auß dem Gestirn künstlich Glück vnd Unglück  
dem Menschen zu verkündigen / sich vntersehen / so excedirt  
vnd schreiten sie vber die limites ihrer Profession / vnd handeln  
ganz heydnisch vñ vermessenlich. Die Ursachen Herrn Luthes  
rt vnd anderer Theologorum sind meines Erachtens den Ges  
lehrten

lehren bewußt / vñnd leidets auff dißmal die Zeit nicht / weit  
läufftig von denselben zureden.

Demnach wollen wir die Calender vñnd Prognostica Astro-  
logica auff die Seyten setzen / vñnd mit Assaph Psalm. 73. in das  
Heiligthumb des H. Ern gehen / vñnd da den trawrigen Todts-  
fall vnserer drey verstorbenen Mitebrüder anschawen vñnd be-  
trachten.

Nun haben wir aber allbereit auß Gottes Wort gehört /  
daß Gott der Allmächtige / aller Menschen Leben vñnd Todt  
in seinen Händen habe / vñnd nach Salomons Worten / ja  
freylich keiner des Morgenden Tags sich vermessenlich rüh-  
men mag.

Zum andern / so haben wir nach Anleytung Göttliches  
Worts / die Menschen / so plößlich dahin sterben / zu vnterschei-  
den. Denn dieselbe sind entweder Gottlos vñnd Ungläubig /  
oder aber Gläubig vñnd Gottsförchtig.

Kommen wir nun zu vnsern verstorbenen dreyen Mite-  
Brüdern / vñnd wollen dieselbe nach der Regel der Wahrheit /  
vñnd der Christlichen Lieb richten vñnd vrtheilen / so glaub ich  
nicht / daß jemand vnter vns sey / welcher sie vnter den verlohre-  
nen vñnd verdampften Hauffen werde rechnen vñnd zehlen.  
Denn ob sie wol arme Sünder gewesen / wie wir allzumal auch  
seyn / vñnd da keiner sich außschliessen kan: Jedoch so haben sie  
ihre Sünde herzlich erkant / dem Diener Göttliches Worts  
im Beichtstul bekant / vñnd vmb gnädige Vergebung derselben  
gebeten. Sie haben auch das hochwürdige Abendmal des Leibs  
vñnd Bluts I. E. su E. Christi viel vñnd oft zur Stärkung ihres  
Glaubens empfangen / vñnd also in der Kirchen sich dermassen  
verhalten / daß wir sie für fromme Christen vñnd Gliedmassen  
I. E. su E. Christi / müssen halten vñnd achten. Dergleichen ha-  
ben sie sich auch in dem gemeinen Bürgerlichen Leben dermas-  
sen erzeitget / daß sie niemand beschwerlich oder verdrößlich ges-  
wesen / wie sie denn dessen bey männiglich ein gut Zeugnuß  
haben.

Was aber gleichwol das Werck an ihm selbst belanget / darvber der jämmerliche Todesfall geschehen / were zwar höchlich zu wünschen / daß der gute Mann andere Leute vber den Bronnen gestellet hette / sintemal das Bronnensegen vnd säubern / kein solche Arbeit ist / welche Handwercks Jungen verrichten sollen.

Aber was sollen wir darauß machen? Es ist ja geschehen: Wir sollen allhie nicht anderst / denn nach der Christlichen Lieb vrtheilen / vnd alles zum besten deuten. Der gute Mann hats ja so böß nicht gemeinet / sondern da wollen handeln / wie sparsame fromme Hausvätter / in dieser harten schweren Zeit zu thun pflegen / vnd hat ja nicht besorget / daß solch Werck so vbel außschlagen vnd gerathen solee.

Der gute junge Gesell / soll allen jungen Leuten ein Exempel vnd Exempel seyn / des Fleiß / Treu vnd Gehorsams. Denn gleich wie er sich diese dritthalb Jahr in seinem Beruff vnd Lehrstand wol / Christlich vnd gehorsamlich verhalten / daß ihn / nunmehr sein verstorbenen Meister / deswegen offte vnd viel gegen andere hat pflegen zu loben vnd zu rühmen: Also hat der gute junge Gesell auch an dieser letzten / vnd zwar gefährlichen Bronnen Arbeit / sich gehorsamlich vnd williglich erzeigt / hat sich auff des Meisters Befehl vnd Gehets / hinunter gelassen / hat das seine wollen verrichten / vnd darüber plötzlich das Leben gelassen.

Gedencken wir an den dritten verstorbenen Mitbruder / hat die ganze Burgerschafft an demselben ein sonderlich Exempel nachbarlicher Lieb / Treu vnd Beständigkeit / sintemal der gute Mann / seinem Nachbarn vnd Gefattern / in der höchsten Todtsgefahr hengesprungen / vnd Leib vnd Leben bey demselben gelassen vnd zugesetzt hat.

Wer wolte nun allhier vnter vns so tollkühn vnd vermessen seyn / vnd unsere verstorbene drey Mitbrüder richten vnd verdammen / dieweil sie so plötzlich im stinckenden Bronnen jr Leben gelassen haben? Ich bekenne für mein theil öffentlich /

lich / so wenig der Hauffall den Kindern Jobs an der Seltigkeit geschadet / so wenig hat auch der Bronnensfall vnsern dreye Mitbrüder / hinderlich vnd nachtheilig an der Seltigkeit seyn können.

Dennerstlich ist bey ihnen / ein Christlich Gottselig Leben / nach der Regel Augustini / vorher gangen / darauff ja kein böser vnd schädlicher Todt hat folgen können

Fürs ander / sind sie gangen auff ihren Wegen / vnd haben gewandelt in ihrem Beruff / haben sich demnach zu trösten gehabt des Schutzes der lieben Engelein Gottes / davon David redet / im 91. Psalmen. Er hat seinen Engeln befohlen ober dir / daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen / daß sie dich auff den Händen tragen / vnd du deinen Fuß nit an einen Stein stößest.

Psalm.  
91. 11.

Ja / wenn wir fürs dritte den trawrigen Todtsfall vnserer dreyen Mitbrüder recht anschawen / so hat ihnen GOTT der HERR mitten im Tode / die höchste Ehr erwiesen / dergleichen ihnen die ganze Zeit ihres Lebens nie widerfahren. Denn weil nunmehr das heylige Predigamt in Verachtung kompt / vnd fallen wil / vnd man nach dem schreyen vnd straffen der armen Pfaffen nicht viel fraget: Wolan / so wechselt Gott der HERR bißweilen ab / bauet neue Cankeln / bestellet neue Prediger / leßt einen da / den andern dort den Hals abfallen / vnd schnell dahin sterben / nicht / als wenn solche Leut des ewigen Todes auch solten gestorben seyn / sondern GOTT setzet sie zu Busypredigern / daß sie auch im Tode vnd Grab / wider die Bosheit / Halsstarzigkeit / vnd Sicherheit der letzten tollen Welt / sollen ruffen vnd schreyen.

Eben also ist es gestriges Tags bey vns allhier auch zugegangen / da hat der wunderbare Gott den vnflüchtigen / stinckenden Bronnen / zu einer Cankel vnd Predigstul gemacht / vnserer verstorbene Mitbrüder aber hat GOTT ordnirt vnd geweyhet

gewenhet zu Buspredigern auff solcher Cangel / daß sie auß dem stinckenden vnd finstern Bronnen die Sünd vnd Bosheit der Welt straffen / die Leute zur Bus vermahnem / vnd vor dem ewigen Verdammuß warnen sollen. Das ist freylich die höchste Ehr / die Gott vnsern verstorbenen Mitbrüdern mitten im Todt erzeiget hat / dergleichen ihnen nie im ganzen Leben begegnet.

Luc.  
13. 3.

Solche Busprediger sind gewesen die achtzehen / welche der Thurn zu Siloha erschlagen. Denselben gibt der allwissente H<sup>Er</sup> I<sup>Es</sup>us das Zeugnuß / sie seyen nicht schuldig / sondern sie haben mit ihrem Todesfall / denen zu Jerusalem müssen Bus predigen / daß / wo sie sich nit bessern / auch also sollen ombkommen / Luc. 13.

Luc.  
21. 35.

Werden wir nun heut / oder sonst die ganze Zeit vnser Lebens / an unsere verstorbene Mitbrüder gedencen / so sollen wir dieselben für Busprediger halten vnd achten / vnd darnesben wissen / was ihnen begegnet / das könne vns auch leichtlich begegnen / entweder durch einen plötzlichen Todesfall / oder aber durch den liebe Jüngsten Tag / welcher nahe vor der Thür ist / welcher auch wie ein Fallstrick kommen / vnd wie ein Dieb in der Nacht herein brechen wird / wie der H<sup>Er</sup> Christus vnd Paulus auß dem heyligen Geist haben verkündigt. Demnach sollen wir mit der Gottlosen Welt nicht so gar sicher seyn / vnd vns die Gedancken machen / der Teuffel sey gestorben / vnd der jüngste Tag sey 1000. Jahr zurücker gelegt worden : Sondern wir sollen mit den klugen Jungfrauen Del in den Lampen haben / vnd auff die Zukunfft des himmlischen Breutigams warten.

Matt.  
25. 4.

Wir sollen mit den klugen vnd getrewen Knechten nicht schlaffen / sondern auff die Zukunfft des himmlischen Haushalters warten / vnd vns wol einbilden die trewhertzige Vermahnung Christi / welche er an seine Jünger / vnd ins gemein an alle fromme Christen / biß ans Ende der Welt lest abgehen / Marc. 13. da er sagt: **Sehet zu / wachet vnd betet / denn ihr**  
wisset

wisset nicht / wenn der Herz des Haus kompt / ob <sup>Marc.</sup>  
 er kompt am Abend / oder zu Mitternacht / oder <sup>13.33.</sup>  
 umb den Hanenschrey / oder des Morgens. Auff  
 daß er nicht schnell komme / vnnnd finde euch schlaf-  
 fend / was ich aber euch sage / das sag ich allen :  
 Wachet.

Was aber gleichwol die hinterlassene hochbetrübt beyde  
 Witwen / die hochbetrübt Mutter / vnd ganze Freundschaft  
 belanget / sollen wir billich mit denselben weinen vnnnd Leyd tras-  
 gen. Vnd müste warlich der ein Stock vnnnd Stein seyn / der  
 durch solchen jämmerlichen Fall nicht solte bewegt werden vnd  
 weinen / sintemal das so ein kläglicher Fall gewesen / der gleichen  
 bey Mannes gedencen nicht ist erhört worden.

Allein sollen die betrübt hinterlassene beyde Witwen / die  
 betrübt Mutter / vnnnd ganze Freundschaft anfänglich folgen  
 der Vermahnung S. Pauli / vnd im Weinen vnd Klagen ein <sup>1. Thes.</sup>  
 Christliche maß halten / vnnnd nicht weinen wie die Heyden / so <sup>4.13.</sup>  
 keine Hoffnung haben / sondern wie fromme gläubige Christen /  
 die auff ein seliges Leben warten / welches ihnen Christus er-  
 worben hat / 1. Thess. 4.

Zum andern / sollen sie wol betrachten vnnnd in acht nemen  
 ihren Standt / was sie für Leute seyn / nemlich Christen. Nun  
 ist aber ein Christ in dieser Welt nichts anders / dann ein rech-  
 ter Kreuzträger / welcher seinem Haupt vnnnd Heyland Jesu <sup>Actor.</sup>  
 Christo durch viel Kreuz vnd Trübsal muß in das ewige Leben <sup>14.22.</sup>  
 nachfolgen / Actor. 14. Vnnnd sonderlich sollen sie ihnen wol  
 lassen befohlen seyn das Exempel des frommen vnd gedultigen  
 Jobs / derselbe kam nicht allein umb Haus vnd Hoff / Kinder / <sup>Job</sup>  
 Viehe vnnnd andere Güter / sondern auch umb seine zehen Kin- <sup>1.16.</sup>  
 der auff einen Tag.

Was dieses für ein Jammer vnnnd Hergenleid mag gewe-  
 sen seyn / dem mag ein jedes frommes Herz selbst nachdencken /

D

der

der H. Geist beschreibts sehr kurz / das wird aber gemeldet / wie Gott dem lieben Job mitten im größten Creuz / Gedult vñnd Heldenmuth verliehen / daß er alles Creuz vberwunden / vñnd noch Gott seinen HERN darzu gerühmet vñnd geprieset / mit diesen herrlichen Worten: Der HER hat gegeben / der HER hat wider genommen / der Name des HERN sey gelobet.

Job 1.  
21.

Dieser wunderbare Gott / der Job so hart dabey gesucht / vñnd doch wider erquicket vñnd erfreuet hat / der hat nun gestriges Tags die beyde hochbetrübe Witwen / die hochbetrübe Mutter / auch ins Klag vñnd Trawerhauß geführet vñnd betrübet / aber er wird ihnen gewiß in solchem schweren Hauß Creuz Trost vñnd Gedult verleyhen / wird zur rechter Zeit kommen / vñnd sie wider eröfthen / erquickten vñnd erfreuen / wie er an Job / vñnd an allen Heiligen von anbegin der Welt / je vñnd allweg geth an hat. Dann er hat ein Vatter / ein Mutter Hertz / er ist ein getreuer Gott / Esa. 49. Psalm. 103. 1. Cor. 10.

Esa.  
49. 15.  
Psalm.  
103. 13.  
1. Cor.  
10. 13.  
Psalm.  
68. 6.

Demnach sollen sie zum dritten auch gar wol mercken vñnd behalten die Namen vñnd Ehren Titul / welche Gott in der H. Schrift hat / vñnd ein Gott vñnd Richter der Witwen / vñnd ein Vatter der Wäysen genennet wird. Du betrübe Witwe / ist dir dein Mann plötzlich von der Seyten hinweg gerissen worden / sey getrost / du hast einen bessern Beystande dann zuvor / Gott im Himmel wil selbst dein Gott / dein Vatter / Beystande vñnd Pfleger seyn / wie er dann zu allen Zeiten solchen Namen mit der That gehabt vñnd behalten / daß er selbst bey dem Propheten bezeugt: Wer Witwen vñnd Wäysen antaste / der taste seinen Augapffel an.

Ezech.  
2. 8.

Du betrübe Witwe vñnd Mutter / hat dir der wunderbare Gott deinen Sohn / deines Herten Freud vñnd Lust hinweg genommen / sey getrost / Gott im Himmel der ist vñnd bleibet ein Gott vñnd Vatter der Witwen vñnd Wäysen / dein Sohn ist auch nicht verloren / sondern auff ein seltsame Wanderschaft verschickt

schickt worden / da er keiner Kleider / keines Geldes bedarff / sondern gar wol versorgt ist.

Demnach lest der fromme Sohn seiner betrübten Mutter zuentbleten: Liebe Mutter / laß es Gott walten / vñ weine nicht / ich komme nicht mehr zu dir in das zeitliche müheselige Leben / sondern du wirst dermaleins zu mir in das selige Leben kommen / allermassen / wie dort David von seinem verstorbenen Sohnlein sagt: Es werde nicht mehr zu ihm kommen / sondern er wolle zu ihm kommen. 2. Sam.  
muel.  
12.23.

Wann dann die hochbetrübte Witwen auff den heuttigen Tag solten ein Wundsch thun / vnd etwas von Gott bitten vnd begeren / so würden sie gewiß wündschen vnd bitten / daß er nach seiner grossen Barmherzigkeit vnd Allmacht / ihnen ihre beyde Ehemänner von Todten erwecken / vnd wider zu Haus schicken wolte / damit sie doch ihren kleinen vnerzogenen Kindern fernter vor stehen / vnd auff die Beine helffen möchten.

Die hochbetrübte hinterlassene Mutter / würde auch ohne zweiffel an dem heuttigen Tag wündschen / der starke H<sup>er</sup>z Jesus wolte doch ihren Sohn wider aufferwecken / gleich wie er die Witwe zu Nain mit ihrem Sohn wider erfrewet hat: Vnd wann solcher Wundsch war würde / vnd Gott die beyde Ehemänner / vnd den jungen Gesellen wider aufferweckete / hilff lieber Gott / wie solte da ein Frewd vnd frolocken seyn. Wir all hier wolten auch mit dem Vöcklein zu Nain sagen: Es ist ein grosser Prophet vnter vns aufferstande / vnd Gott hat sein Volck heimgesuchet. Wann wir aber diesen Wundsch nach Gottes Wort anschawen / so müssen wir bekennen / daß er ganz vergeblich / vnnütz vnd vmbsonst ist. Luc.  
7.15.  
16.

Dann für eins / so haben unsere drey Wit Brüder die Angst vnd Qual des Todes überwunden / sie seynd vber den Berg / vnd nemen mit mehr 1000. Welt / daß sie zu vns in diß zeitliche / müheselige Leben kommen solten. Dann sie sind im Fried / vnd in einer solchen Frewd / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehört hat. Sap.  
3.1.4.  
7.  
Esa.  
64.4.  
1. Cor. 1  
2.9.

Fürs ander / so ist auch vnsern Mit Brüdern mit diesem Bundsch nichts gedienet / dann im fall geset / wann sie gleich wider von den Todten aufferstünden / vnd in diß zeitliche Leben kämen / was were es ? sie lebeten etwa ein Jahr oder zwen / hets ten Angst / Mühe vnd Arbeit / möchten vielleicht wider einen solchen jämmerlichen Fall thun / vnd plötslich dahin sterben / das were dann ein gedoppelt Leid vnd Trübsal. Demnach weil Gott auff diese Weis sie auß dieser Welt hinweg genommen / so ergebe man sich in Gedult dem heiligen Willen Gottes. Dann wir haben den Trost / daß wir von ihnen vngescheiden vnd vngetrennet seyn / sondern wollen im ewigen Leben zu ihnen kommen / vnd mit ihnen Sprach halten / wie es doch ihnen im stinckenden Bronnen gangen / wie sie gekämpffet vnd gesirtet ten / vnd wie der starcke H. Er. Jesus ihnen die Hand geboten / vnd sie nicht allein auß dem stinckenden Bronnen / sondern auch auß allem zeitlichen Jammer gnädiglich erlöset hab.

Was aber ihrer drey Alter belanget / hat Johann Model das 53. Jahr seines Alters erreicht 26. Jahr hat er im Ehestandt mit dreyen Weibern gelebet.

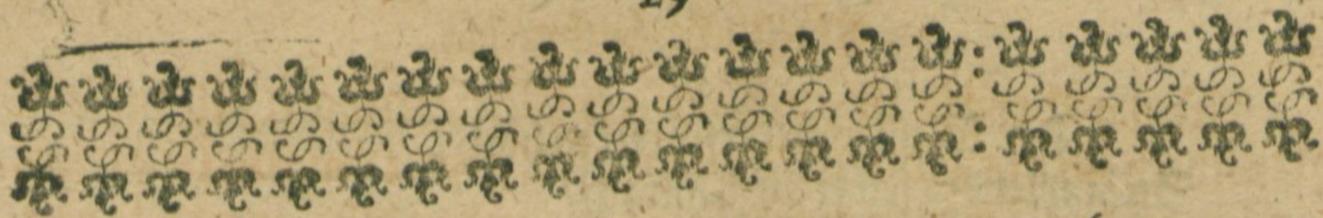
Valentin Otto / der Weißgerber / hat errechet das 30. Jahr seines Alters / 7. Jahr im Ehestandt mit zweyen Weibern.

Johann Erhart Häring / der junge Gesell von Ritzingen hat 17. Jahr errechet.

Nun wolan / vnser lieber Gott fraget nicht eben darnach / wie lang / sondern wie wol einer gelebet hat. Wir lassen vnser Mitbrüder ruhen vnd schlaffen / vnd bitten Gott den allmächtigen / er wolle vns zur Zeit vnser Sterbstandt ein selige Hinfahrt / vnd am jüngsten Tag ein fröliche Aufferstehung zu dem ewigen Leben verleihen / **A M E N.**

**E N D E.**

**Ein**



Ein trawrige Zeitung / von dreyen  
 Personen / die in einem stinckenden Bronnen / wel-  
 cher in einem Winckel des Hauses gestanden / vnd sekund von  
 Vnreinigkeit hat sollen gesaubert werden / den 7. Septembris /  
 Anno 1612. plözlich ombs Leben kommen  
 sind / 2c.

Es kan wol gesungen werden / im Thon: Wann  
 wir in höchsten Nohten seyn / 2c.

Oder: HErr Jesu Christ wahr Mensch vnd Gott / 2c.  
 Oder dergleichen was 4. Vers hat.

Durch

GEORGIVM OSTERREICHER,  
 Collaborator. Schola Windsh.

**W** M Sechßzehnhundert vnd Zwölfften Jahr /  
 Den siebenden Septembris war /  
 Ein plözlich Erübsal / Leid vnd Noth /  
 Zu Windßheim sich begeben hat.

Hans Model / Sattler mich verstehet /  
 Von Kising ein Lehr Jungen hett /  
 Hans Erharde Haring Zugsam /  
 Vor dritthalb Jahren zum Handwerck kam.  
 Der Sattler hett ein Bronn im Hauß /  
 Denselben wolt er fegen auß /  
 Da nun das Wasser hett ein Ende /  
 Der Jung in Bronnen stetig behendt.  
 Doch auß geheiß des Meisters sein /  
 Den Koß darinn zu fassen ein.  
 Als er kam in den Bronn hinab /  
 Kein Antwort er mehr von sich gab.

D iij

Der

Ein

Der Meister het erschrecken hoch /  
 Steig eylends selber auch hinach /  
 Seim lieben Jungen hilff zuchan /  
 Ob gleich sein Weib sehr wehret dran.  
 Bald fieng er trawrig an / vnd sprach :  
 Weib / lauff nach Leuten : Was geschach ?  
 Sein lieber Nachbaur / Baltin Ott /  
 Ein Weißgerber / vernimbt die Noth /  
 Laufft eylends zu / steigt auch hinein /  
 Zu helffen dem Bevatter sein.  
 Da er noch auff der Leytern steht /  
 Verstandt vnd Krafft ihm bald endgeht.  
 Kein Wort er nicht mehr reden kan /  
 Darob entsetzt sich jedermann /  
 Doch in dem Schrecken / Forcht vnd Grauß /  
 Zeucht man ihn mit ein Hacken rauß.  
 Darauß find sich ein Büttners gsell /  
 Der sich am Sayl einlassen will /  
 Als dieser war kaum halb hinein /  
 Entgehn ihm all die Kräfte sein.  
 Man zeucht ihn bald zu rück in eil /  
 Der ligt für todt ein gute weil /  
 Solch gfahr ein Kessler auch empfieng /  
 Vom Gfanc / der auß dem Bronnen gieng.  
 Endlich ein Mäurer / Thomas Weiß /  
 Erzeigt die Christlich Lieb mit fleiß /  
 Bewahrt sich vor außs allerbest /  
 Darnach sich in den Bronnen leß.  
 Darinn der Sattler lehnend steht /  
 Sein Jungen noch in Armen hett.  
 Die bind er miteinander an /  
 Vnd macht sich eylends auff die Bahn.  
 Man zeucht sie beyde bald hernach /  
 Da hört man grosse Noth vnd Klag /  
 Daß an ihr keinem zu der frist /  
 Kein Leben mehr zu finden ist /  
 Ach / wie so plösglich vnd geschwind /  
 Drey Menschen da gestorben sind /

Doch

Doch nicht verdorbn in bösem Muth /  
 Das zeugt des Jungen Ghorsam gut.  
 Des Meisters Lieb zum Jungen frey /  
 Des dritten Nachbarliche Trew /  
 Darumb kan dieser gschwinde Fall /  
 Der Seel nicht schaden vberall.  
 Uns / die wir noch in Sünden leb /  
 Will Gott hiemit ein Beyspiel geb /  
 Das wir nicht sollen sicher seyn /  
 Nicht leben in den Tag hinein.  
 Sondern von Herzen Busse than /  
 Weil ja kein Mensch nicht wissen kan /  
 Ob er bis morgen leben werd /  
 Wol dem / der sich noch heut bekehr.

Iohannes MoDeL: VaLentInVs Ott.

E N D E.



QTT n 8552

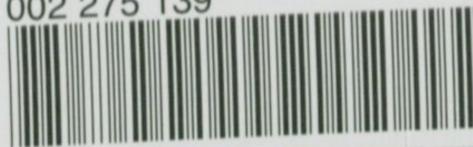
1017 mi



Pon Tln 8552, Q4

ULB Halle  
002 275 139

3





AK 574, 50  
 Einer  
**Darüber**  
 plötzlich  
 Hans Model  
 ber / bende Bü  
 Bey de  
 Rühme dich n  
 nicht / was  
 Erklärt / vnd darb  
 Ellam Fl  
 HALLER  
 (BAALE)  
 Gedru



8.  
 II n  
 8552

ct /  
 ersonen  
 lich /  
 Weißger  
 n Erhart  
 uß  
 weifest  
 von solchen



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

**KODAK Color Control Patches** © The Tiffen Company, 2000  
**Kodak** LICENSED PRODUCT  
 Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

